

# Medizinische Versorgung als Menschenrecht

**Das Privileg Geburtsort: Ein Erfahrungsbericht aus erster Hand**



Angelika Hartmann ist leitende Fachkrankenschwester für Hygiene im Hospital zum Heiligen Geist und seit 2014 Mithelferin bei der Artemed Stiftung. Ihre Karriere bei uns im Hospital begann bereits 1983 als Sonntagsmädchen, wohin sie 2003 nach ihrer Ausbildung zurückkehrte, sodass sie dieses Jahr bereits ihr 20 (oder 40) jähriges Jubiläum bei uns feiert. Auf die Stiftungsarbeit wurde Angelika vor knapp zehn Jahren aufmerksam, als Veronika Hofmann, die Geschäftsführerin der Artemed Stiftung, nach Kempfen kam, um nach Unterstützung für ein Projekt in Namibia zu suchen. Hierfür meldete sich Angelika und sammelte die nächsten drei Jahre, die das Projekt lief, Erfahrung in der Stiftungsarbeit. Als ein neues Projekt in Tansania startete, wollte Veronika Hofmann Angelika bei diesem sofort dabei haben, da die Hygiene hier ein großes Thema war. Beim ersten Besuch des Krankenhauses St. Walburgs Hospital, dem die Unterstützung zugutekommt, war Angelika daher gleich dabei. Mit zwei weiteren Mitarbeitenden des Hospitals reisten die Helfenden anderthalb Tage in den ca. 34 Grad heißen Ort Nyangao im Süden von Tansania, um das Krankenhaus und die Mitarbeitenden dort kennenzulernen und herauszufinden, wo Hilfe geleistet werden kann. „Hier wurde uns erstmal der rote Teppich ausgerollt“, erzählt Angelika. Die Hoffnung vor Ort war, dass die Stiftung die Finanzierung der Sicherstellung der Energieversorgung übernehmen könnte, denn bis zu dem Zeitpunkt fanden dort auch mitten in Operationen regelmäßig Stromausfälle statt. Dies stellte ein enormes Risiko für die Patient:innen dar. Es brauchte ca. zwei Jahre und ein hilfsberechtigtes Münchener Unternehmen, das Materialien im Wert von einer halben Millionen Euro für das Projekt spendete, um die komplette Stromversorgung neu zu machen und die Stromversorgung im St. Walburgs Hospital sicherzustellen.



Mittlerweile war Angelika bereits vier Mal vor Ort – durch die Pandemie entstand eine Pause, da während Corona die Reisen untersagt waren. Hilfe fand dennoch statt, denn es wurden Schnittmuster und Geld für Stoffe für Masken geschickt und später auch FFP2 Masken und Schutzkleidung, als diese hier entwickelt worden waren. Angelikas Mithilfe in der Stiftung ist ehrenamtlich.

Um die zwei Wochen vor Ort sein zu können, arbeitet sie monatlich ein Wochenende auf der Intensivstation des Hospitals Kempfen, um ihre Abwesenheit mit Überstunden auszugleichen. Flug, Unterkunft und Essen werden von der Stiftung übernommen. Im St. Walburgs Hospital macht die Fachkrankenschwester für Hygiene die gleiche Arbeit wie im Kempener Hospital. Nachdem sie dort zunächst gemeinsam mit der Pflegedienstleitung ein Hygieneteam gründete, wird versucht gangbare Wege zu finden die nationalen Guidelines von Tansania umzusetzen. „Wir nehmen uns ein Thema nach dem anderen vor, schauen, wie es aktuell läuft und wo die Probleme liegen“, erklärt Angelika. „Häufig fehlen Materialien, wie z. B. Desinfektionsmittel und Spender, denn die Kosten sind einfach zu hoch. Wir nutzen dann einen bestimmten Alkohol statt Desinfektionsmittel, weil dieser vor Ort günstiger ist und sammeln die abmontierten Spender in Deutschland“. Die festgelegten Standards zu Arbeitsabläufen unter hygienischen Gesichtspunkten werden in einem Hygieneplan festgehalten, der in Zusammenarbeit erstellt und gepflegt wird. „Es geht viel ums Zuhören und Verstehen“ beschreibt Angelika ihre Arbeit vor Ort. „Es braucht lange, um die Hintergründe der Verhaltensweisen der Menschen zu verstehen“.



Während sie in Deutschland ist, findet einmal monatlich eine Zoom-Konferenz mit dem Hygieneteam statt. Unterhalten tut sich das vielseitige Team auf Englisch, doch Angelika ist ebenfalls dabei die nationale Sprache Suaheli zu lernen. Bei uns im Kempener Hospital bemüht sie sich die Stiftung mit ihrer Arbeit präsent zu halten - mit Spendenaktionen, Weihnachtskekse für die Mitarbeitenden, Trödel beim Kempener Weihnachtsmarkt, Unterstützung beim Kempener Lese-Talk, Benefizkonzerte in der ehemaligen Hospital-Kapelle und vielem mehr.

Wenn Angelika von ihrer Tätigkeit bei der Stiftung erzählt leuchten ihre Augen. Die Begeisterung, die sie für das Land und die Menschen empfindet sind spürbar und ansteckend. „Afrika ist ansteckend wie eine Krankheit“, schwärmt Angelika. „Man bekommt eine Sehnsucht. Und wenn ich dort ankomme, habe ich das Gefühl ich komme nach Hause und besuche Familie“.

Natürlich erlebt Angelika dort auch schwierige Situationen: „Die schlimmsten Erlebnisse möchte man nicht hören, es sind menschliche Katastrophen. Gewalt und Gewaltopfer, wie man sie hier nicht sehen würde. Zu sehen, dass Menschen sterben, mit dem Wissen, dass sie in unserem Krankenhaus auf jeden Fall überlebt hätten – das ist für mich das aller schlimmste. Es handelt sich ja nicht um alte Menschen, sondern um Kinder und junge Leute“. Auf die Frage, was auf der anderen Seite das Schönste an ihrer Arbeit in Tansania ist sagt Angelika sofort: „Die Menschen. Das Zusammensein mit den Menschen, die mit elementaren Dingen beschäftigt sind. Dort gibt es viel wichtigere Themen als hier und doch habe ich noch nie ein Krankenhaus erlebt in dem die Stimmung so gut ist wie dort“. Bei ihrem letzten Besuch im St. Walburgs Hospital war Angelikas 18-jährige Tochter dabei. Während sie dort auf der Kinderstation



arbeitete und mit einem Palliativteam in den Dörfern den Ernährungsstatus von Kindern erhob, entschied sie, dass sie Kinderkrankenschwester werden möchte. „Ich kann jedem empfehlen, der die Möglichkeit hat das zu tun, denn es verändert einen“, sagt Angelika.

Das ist es, was sie dort immer wieder hinzieht, sie nimmt ganz viel mit: „Ich kann genauso viel von denen lernen wie die von mir. Das ist ein sehr ausgewogenes Geben und Nehmen“. Auch wir können alle etwas von Angelikas Erfahrungen lernen: „Ich wünsche mir ein bisschen mehr Dankbarkeit für unsere Existenz hier. Es ist nur eine Frage des Geburtslandes, das ist der einzige Unterschied“, bringt sie es auf den Punkt.



Und wer Lust hat etwas seines Privilegs zu verbreiten und zu spenden hat bereits eine besonders ausgeprägte Tansanische Kompetenz erlernt: Das Teilen.

**Jetzt spenden:**

**IBAN DE50 7002 0500 0009 8584 00**

